

FONO-KRITIK / FONO-PRISMA

Fertigung: Einwandfrei.

Dieses ist die dritte Platte, die die Deutsche Grammophon mit dem weitgereisten und international renommierten Sitar-Spieler Ravi Shankar herausbringt. Es wird wohl aber noch länger schwierig bleiben, den durchschnittlichen europäischen Konzertbesucher und Klassikfreund an entsprechend kunstvolle Musik außerhalb des westlichen Kulturbereichs zu gewöhnen. Manches bleibt dem Laien denn auch bei dieser Produktion unklar. So besagt der Plattentitel einfach nur, daß japanische und indische Musiker zusammenspielen. Von japanischer Musik bleibt in der vorliegenden Aufnahme

freilich nur ein Thema aus der koto-Komposition „Rokudan“ aus dem 17. Jahrhundert, alles Andere beruht auf Kompositionen von Shankar, der allerdings versucht, bei seinen Stücken für koto und shakuhachi japanische Melodiemodelle aufzunehmen. Die Platte dokumentiert damit die lebendige Öffnung indischer Musiker (bei tiefer Verwurzelung im Überlieferten) zu Kulturkreisen außerhalb des erdrückenden westlichen Bereiches. Shankar hat solche Weltoffenheit seit langem bewiesen.

Die Übersetzung des Einführungstextes als auch seine Länge lassen zu wünschen übrig. So wird nicht deutlich, daß unter Komposition nicht eine durchgehende Festlegung des musikalischen Ab-

laufs zu verstehen ist, sondern eher eine charakteristische Ausgestaltung eines Ragas. Ebenso meint Crescendo (mehrmals im Text gebraucht) eine allmähliche Intensivierung des musikalischen Geschehens in jeder Beziehung, also nicht nur in der Dynamik. Für ungeschulte Hörer haben die Stücke eine angenehme Kürze, die das eingehende Mithören durch den Farbwechsel der Instrumente von Stück zu Stück unterstützen. Die üblichen ausgedehnten Entwicklungszeiten solcher Musik werden dabei aber schon fast unangenehm verkürzt. Durch die klangliche Palette also und die hohe Virtuosität der Spieler gewinnt diese Aufnahme ihren Reiz.

Andreas Jaschinski

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Die Einordnung einer Veröffentlichung in die Rubrik „Fono-Prisma“ hat bereits als eine grundsätzliche Empfehlung zu gelten, da jede der angeführten Platten genauestens durchgehört wurde. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

Von Knut Franke

Bezugsquelle:
ASD-Köln
(über den Fachhandel)

- ★ **Hummel**, Quintett für Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabaß es-Moll, op. 87, **Bertini**, Grand Sextuor für Klavier, 2 Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabaß Es-Dur, op. 90; Sextetto Classico; MDG 1067 (1 S 30) Digital
- **Janáček**, Lachische Tänze 1-6, Das Kind des Musikanten, Die Ballade von Blaník, Der Eifersüchtige (Ouvertüre); Staatliche Philharmonie Brunn, Frantisek Jilek; Supraphon 111 02840 (1 S 30)
- ★ **Liszt**, Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur, **Saint-Saëns**, Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll, op. 22; Cecile Quset (Klavier), City of Birmingham Symphony Orchestra, Simon Rattle; ASD 4307 (1 S 30) Digital
- ★ **Mozart**, Flötenquartette KV 285, 285a, 285b, 298; Barthold Kuijken (Flöte), Sigiswald Kuijken (Violine), Lucy van Dael (Viola), Wieland Kuijken (Violoncello); Accent ACC 8225 (1 S 30)

Bezugsquelle:
TIS/Teldec Import Service, Hamburg
(über den Fachhandel)

- **Boccherini**, 12 Klavierquintette op. 56 Nr. 1-6 und op. 57 Nr. 1-6; Quintetto Italiano;

- Dischi Ricordi ARCL 627003 (6 S 30)
- ★ **Britten**, Prelude and Dances from The Prince of the Pagodas op. 57b, Eight British Folksongs, Five French Folksongs; Gerald English (Tenor), West Australian Symphony Orchestra, David Measham; Unicorn KP 8807 (1 S 30)
- ★ **Cherubini**, Duettos + Nocturnes vocaux pour deux voix et harpe; Ana Maria Miranda (Sopran), Udo Reinemann (Bariton), Marielle Nordmann (Harfe); Arion ARN 38683 (1 S 30)
- ★ **Debussy**, Pelléas et Mélisande (Gesamtaufnahme); Haefliger, Roux, Petri, Sciutti, Calabrese, Schwarzkopf, Gayraud, Sinfonieorchester und Chor des Italienischen Rundfunk und Fernsehens, von Karajan; (live 19. Dezember 1954) Fonit Cetra ARK 6 (3 M 30)
- ★ **Franck**, Klavierquintett f-Moll; Clifford Curzon (Klavier), Vienna Philharmonic Quartett (Boskowsky, Strasser, Streng, Brabec); (ca. 1961) Decca Ace of Diamonds SSD 277 (1 S 30)
- **Goehr**, Metamorphosis, op. 36, Romanze für Cello und Orchester, op. 24; Moray Welsh (Violoncello), Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, David Atherton; Unicorn-Kanchana 9017 (1 S 30) Digital
- ★ **Hindemith**, Sonate für Flöte und Klavier (1936), Sonate für Klavier zu vier Händen (1938), Sonate für Violoncello und Klavier op. 11 Nr. 3 (1919); Christian Ivaldi + Noel Lee

(Klavier), Alain Meunier (Violoncello), Michel Debost (Flöte); Arion ARN 38691 (1 S 30)

- ★ **di Lasso**, Le lagrime di San Pietro; The Consort of Musicke, Anthony Rooley; L'Oiseau-Lyre DSDL 706 (1 S 30) Digital

- ★ **Mozart**, Sinfonien KV 201, 128 + 129; Polnisches Kammerorchester, Volker Schmidt-Gertenbach; (etwas trockener Klang, mustergültiges Dirigit) Aperto 240243 (1 S 30)

○ **Offenbach**, La Grande-Duchesse de Gérolstein (gekürzte Fassung); Eugenia Zareska, Prevet, Dran, Riley, Lacour u. a., Choeur Lyrique de Paris, L'Orchestre de L'association des Concerts Padeloup, Paris, Rene Leibowitz; Saga 5446 (1 S 30)

- **Purcell**, Songs and Harpsichord Suites; Kevin Smith (Kontratenor), Robert Aldwinckle (Cembalo); Saga 5486 (1 S 30)

- ★ **Rossini**, Das Klavierwerk Vol. I; Bruno Mezzena (Klavier); (Auszüge aus Die Sünden meines Alters und andere Werke. Textheft meines Expl. fehlte. Sehr geistvolle Interpretation.) Dischi Ricordi ARCL 327 003 (3 S 30)

- ★ **Schütz**, Magnificat, Drei Passions-Motetten, Cantate Domino, Sicut Moses, Stehe auf, meine Freundin, O bone, O dulcis, Jauchzet dem Herrn; The London Bach Society Chorus, Paul Steinitz; Meridian E 77049 (1 S 30)

○ **Schumann**, Klavierquintett Es-Dur, op. 44, **Weber**, Quartettsatz a-Moll für Klavier und Streicher; Quintetto Italiano; Dischi Ricordi RCL 27014 (1 S 30)

- ★ **The Fitzwilliam Virginal Book** (Auszüge); Christopher Hogwood (Orgel, Cembalo, Spinett, Virginal [Originalinstrumente]); L'Oiseau Lyre D 261 D 2 (2 S 30)

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

Machen Sie mit, es lohnt sich!

5 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



★ Giulini's weiser „Falstaff“.

VERDI, Falstaff (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Renato Bruson (Sir John Falstaff), Leo Nucci (Ford), Dalmacio Gonzales (Fenton), Michael Sells (Dr. Cajus), Francis Egerton (Bardolfo), William Wildermann (Pistola), Katia Ricciarelli (Mrs. Alice Ford), Barbara Hendricks (Nanetta), Lucia Valentini Terrani (Mrs. Quickly), Brenda Booser (Mrs. Meg Page), Los Angeles Master Chorale, Roger Wagner, Los Angeles Philharmonic Orchestra; Carlo Maria Giulini; DG 2741 020 (3 S 30) Digital

Aufnahmedatum: Live-Mitschnitt 1982

Klangbild: Attraktiv breit angelegt, dennoch etwas flach, wenn auch ausgezeichnet durchhörbar.

Fertigung: Ohne Einwände.

Wer einmal in seinem Leben Verdis „Falstaff“ (übrigens auch Mozarts „Don Giovanni“) mit Giulini am Pult erlebt hat, wird das kaum je vergessen können. Um so erfreulicher, daß sich der Dirigent, der sein Leben lang zu Unrecht etwas im Schatten robuster Kollegen-Naturen gestanden hat, entschließen konnte, seine Opernabstinenz langer Jahre einmal für „Falstaff“ aufzugeben. Daran waren Bedingungen geknüpft, wie man aus einem Artikel im Beiheft erfährt, der vor Ort, d. h. in Los Angeles vom Chefkritiker der Los Angeles Times, Martin Bernheimer, stammt. Ihm zufolge hatte Giulini absolute Alleinverantwortung für diese Bühnen-Produktion verlangt, so daß auch die Szene einzig seinen Intentionen (über den Regisseur hinaus) zu gehorchen hatte. Das kann natürlich sein Fragwürdiges haben. Immerhin aber beruft sich Giulini

auf seine spezielle Sicht dieses Werkes mit einer Titelfigur, die für ihn eher keine Buffo-Figur ist. Entsprechend ernst, intelligent, witzig hat sich alles darzustellen, auch die Musik. Sie nun hatte Giulini voll in der Hand. Er wählte eine ausgefallene, im Charakter alles Schwere vermeidende Besetzung, wählte sein Los Angeles-Orchester und wählte für die Schallplatte den in Details, wie üblich, sicher nachkorrigierten Live-Mitschnitt, der übrigens von akustischer Publikumsanteilmahme bis auf einige Stellen frei ist.

Von Giulinis gezielter Besetzung zeugt gleich die Entscheidung für Bruson als Falstaff: Kein mächtig auftrumpfender, dunkel timbrierter Bariton, sondern eine beweglich geführte, niemals bedrohlich klingende Stimme, gewissermaßen ein Falstaff in den mittleren Lebensjahren. Entsprechend jugendlich ist Nuccis Ford, mehr noch Katia Ricciarelli als Alice, an die man sich bei aller Makellosigkeit gewöhnen muß und bis zum Schluß nicht ganz gewöhnt. Herausragend der Fenton von Gonzales, fast gleichwertig Barbara Hendricks als Nanetta. Alles in allem ein geschlossenes Ensemble von weitgehend einheitlicher Charakteristik, der sich auch der Chor anschließt.

Zu reden ist vor allem aber von Giulini selbst. Das Los Angeles-Orchester hat er sich lange so zugerichtet, daß es heute sein Instrument ist, wie vor ihm andere Orchester es waren und einige es nie geworden sind. Es folgt ihm minutiös und geschmeidig, unternimmt keinen Versuch zu falscher Verselbständigung und fährt so gut dabei wie alle, die sich dem Dirigenten unterordnen. Dieser verfolgt ein sehr eigenes Konzept, das dynamisch und im Nachzeichnen der Lineatur die ganze Palette von orchestral-plastischer Fülle bis zu kammermusikalischer Feinnervigkeit abdeckt. Insgesamt hört man ein durch und durch vornehmes, logisch durch-

dachtes, der Partituranlage treuestens ergebendes Musizieren voll herrlicher unmerklich herausgehobener Details, ein Musizieren ohne krachende Klangeruptionen, aber durchdrungen von männlicher Entschiedenheit und dramatischem Impuls. Jeder Gedanke an Vordergrundigkeit schließt sich aus, nichts wird dem virtuosen Ausputz ausgeliefert. Das hat nichts mit Verhaltenheit oder Reduktion der vorhandenen Mittel zu tun. Giulini macht auch beileibe kein leises Stück aus „Falstaff“ oder läßt es privat werden. Aber es liegt eine heiterfedernde Gelassenheit über dem Ganzen, mehr als bei anderen Dirigenten, viel mehr auch als bei Toscanini. Von einer Konzentration nach innen wäre am ehesten zu sprechen, wobei die Dramatik straff am Zügel gehalten wird. Giulini läßt nie und nirgendwo Banalisierungen zu, weder der Figuren (vor allem des Falstaff nicht) noch der Musik Verdis. So ist er zu einer weisen Darstellung dieses von Altersweisheit geprägten Verdi-Opus gelangt.

Hanspeter Krellmann

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Januar:

Friedbert Blanckenberg, 6078 Neu-Isenburg
H.-Dieter Drucks, 5860 Iserlohn
Dr. Johannes Finke, 6300 Gießen-Wieseck
G. Haag, 7801 Mengen
Gerd Hoffmann, 5650 Solingen
Eva Jahnke, 3340 Wolfenbüttel
Hans-Jürgen Marx, 1000 Berlin 20
Dr. Paul v. Naredi-Rainer, 5330 Königswinter
Waltraud Siffrin, 6600 Saarbrücken
Dieter Waibel, 7614 Gengenbach

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Schallplatte des Monats März '83